



Das Chaos ein Erbgen?

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier

Eine Aussage, die ich keinesfalls bestätigen kann. Wenn es so einfach wäre, würden wir wohl kaum Wohnung Nr. 7 in sieben Jahren beziehen. Nun könnte man denken, uns ist so langweilig, wir reisen vielleicht gerne, oder sind solche schlimmen Mieter, das wir nirgends lange bleiben dürfen. Aber es ist nichts dergleichen. Die Wohnungen habe alle ich ausgesucht und meinen Mann immer wieder überredet, das diese besser sein würde als die letzte, das habe ich sechs Jahr erfolgreich durchgesetzt. Nun hat er das Vertrauen in mich aber ganz und gar verloren und Wohnung Nummer sieben selbst ausgesucht. Nebenbei bemerkt: Ich finde sie hässlich.

Dabei konnte ich nicht einmal etwas dafür, denn die ganzen Mängel der unterschiedlichen Wohnungen, waren weder für Sven, noch für mich bei der Wohnungsbesichtigung erkennbar.

Der erste Umzug, lässt sich leicht erklären. Ich wollte raus aus dem Elternhaus und Svens einmann Singlebude war viel zu klein und außerdem sehr spartanisch eingerichtet. Wir zogen in ein Mehrfamilienblock, mittlere Etage. Nach nur einem Monat, hatten wir die gesamte Nachbarschaft, sprich: Fünf Parteien, zum Feind. Mein Gott, wir waren jung und wir feierten halt gern. Als das Ganze in täglichen Auseinandersetzungen im Hausflur eskalierte, kamen wir zu der Erkenntnis, das unser Plan, zu warten bis alle im Haus lebenden Rentner ihren Platz ins Altenheim gefunden hätten, nicht aufgehen wird.

Bei der darauf ausgewählten Einliegerwohnung, sind wir im Sommer eingezogen und im Winter stellten wir fest, das die Heizung nicht geht., was sehr schlecht war, denn über uns war ein Flachdach und unter uns befand sich einmal durchgehend die riesige Garage, die uns so lockte, zum Feiern und für meinen Mann zum Schrauben und Basteln. Diese so herrliche Vorstellung entpuppte sich im Winter zum echten Horror. Wir lebten wie Familie Frost und den Vermieter kümmerte es nicht. Was uns dazu zwang nach drei Monaten Unterkühlung, das zweite Mal umzuziehen. Wenigstens war in dieser Wohnung das Dach dicht.

Das war nämlich wiederum in der Nächsten nicht der Fall. Es war ein kleines niedliches Fachwerkhäuschen, mit vier Zimmern, etwas schräg alles, aber es wirkte gemütlich und die Miete war günstig. Aber es hatte etliche Mängel, die uns wieder einmal erst nach dem Einzug auffielen. Manche finden es wahrscheinlich praktisch, auf dem Klo zu sitzen und gleichzeitig, ganz ökologisch, von oben mit Regenwasser zu duschen. Ich fand das jedenfalls weniger amüsant. In der Küche befand sich ganz altmodisch eine Klappe im Fußboden, die in den darunter liegenden Gewölbekeller führte. In der Küche roch es ab und zu etwas muffelig, aber wir ahnten ja nicht, was für eine Katastrophe der Grund dafür war. Ein Rohr der Stadt war undicht geworden, bevor wir aber auf die Idee kamen, aufgrund der sich von der Wände abrollenden Tapeten, in den Keller zu schauen, war dieser bereits halbvoll mit Wasser gelaufen, darauf schwammen riesige aneinander hängende Schimmelschwaden in den unterschiedlichsten Farben. Ekelhaft! Wir informierten den Vermieter. Der wiederum begann einen gerichtlichen Streit mit der Stadt, um für die Kosten nicht selbst aufkommen zu müssen.. Da ich aber nicht darauf warten wollte, mit der Arche irgendwann weg zu schwimmen, suchten wir uns wieder einmal eine andere Bleibe.

Im Appelweg, fand ich meine Traumwohnung. Sie war hell, die Deckenhöhe war gigantisch und durch die großen Fenster, wirkte das Wohnzimmer wie eine Galerie. Alles war neu gefliest, mit sechseckigen Fliesen, astrein durchgehend verlegt in Flur, Wohnzimmer und Küche. Selbst der Durchgang im Flur, der mit einem kleinen Rundbogen so schmuckvoll wirkte, war eins der Details, in die ich mich so verliebte. Nachdem ich



Das Chaos ein Erbgen?

meinen Mann drei Tage lang mit meinem rosa Pinsel durch seine Bedenken gestrichen hatte, fand er die Wohnung auch prima. Es ging neun Monate gut, es war sogar herrlich. Aber der Vermieter wurde scheinbar polizeilich gesucht. Der war auf einmal spurlos verschwunden und im Wechsel standen Gerichtsvollzieher und Beamte vor der Tür, die ihn entweder sprechen wollten, oder die Wohnung ausmessen mussten, da das Haus versteigert werden sollte. Wir machten uns aus dem Staub, denn das schöne Wohnbild war ohnehin getrübt und wir wollten auch nicht mit dem Auflauf der ganzen Ordnungsmenschen bei uns vor der Tür in Verbindung gebracht werden.

Es folgte Wohnungswechsel Nummer vier. Wir zogen aufs Dorf. Das war auch sehr idyllisch und das Wohnen dort auf gehobenem Niveau, zu einer sehr günstigen Miete. Wir sprechen hier von 100qm Wohnfläche, mit angrenzendem gepflegten Rosengarten, samt riesen Swimmingpool, des Nachts sogar beleuchtet. Aber das Heizöl und die Fahrtkosten, zu der nun weiter entfernten Arbeit, sprengten unsere Finanzen immens! Und auch die Auswahl an Lebensmitteln war mit zwei „Tante Emma Lädchen“ stark eingeschränkt. Die blökenden Schafe vor meinem Küchenfenster die ich anfangs so niedlich fand, gingen mir inzwischen auch gewaltig auf die Nerven. Nachdem der Postbote dann mit der Stromverbrauchsrechnung anreiste, beschlossen wir mit 900 EUR Stromanbieterschulden, auszureisen.

Wohnungswechsel „die fünfte“. Wieder zurück in die Stadt. Wir stellten schon keine Ansprüche mehr, es sollte einfach nur warm und trocken sein. Die Räume waren eng, nahezu winzig und nicht besonders hell, aber in meiner grenzenlosen Phantasie, die mich in den letzten Jahren auch nicht weiter brachte, stellte ich mir alles mal wieder ganz toll und gemütlich vor. Kartons waren teilweise vom letzten Jahr nicht einmal ausgepackt, so das dieser Umzug recht schnell ging. Wir mussten uns allerdings von etlichen Sachen trennen, was sich zuvor auf 100qm verteilen konnte, musste nun in 63qm Wohnfläche gequetscht werden. Das machte sich doch sehr an dem wachsendem Sperrmüllhaufen vor der Tür bemerkbar. Geschafft. Nach ein paar Wochen, sah es mit etwas frischer Farbe und schönen Accessoires schon ganz anders aus. Wir machten es uns bequem....und „Kumpel Schimmel“ breitete sich ebenfalls aus. Der Vermieter schickte Gott sei Dank umgehend einen Schimmelexperten. Zu meinem erstaunen, watschelte der mit seiner Sprühdose auch gleich in die richtige Richtung und fand die betroffenen Stellen sofort. Gerochen hat er die wohl nicht! „Entschuldigung, sind sie öfter hier?“ Stellte ich die eigentlich schon beantwortete Frage. „Joa....haha, das kommt bei diesen alten Gebäuden schon mal hin und wieder vor, aber das geht ganz gut mit Chlor, da haben sie jetzt drei Monate Ruhe!“ Bitte?

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).